



Landwirtschaftliche Genressourcen der Alpen – Einrichtung eines Langzeit-Monitorings

Projekt-Hintergrund

Im Alpenraum mit seinen unterschiedlichen Landschaftskammern und seinen erschwerten Produktionsbedingungen entwickelte sich eine grosse Vielfalt an Rassen und Sorten, die besonders anspruchslos und robust sind. Diese sind deshalb besonders interessant, weil sie sich – im Gegensatz zu den gängigen Zuchtlinien – an hochalpines Gelände, grosse Sonneneinstrahlung und kurze Vegetationszeiten angepasst haben. Der bekannte Forscher N.I. Vavilov beschrieb daher die Alpen als „sekundäres Genzentrum“. Noch immer gilt im Alpenraum, dass in erster Linie robuste Tiere und Pflanzen wichtig sind. Um für trockene oder nasse, kalte oder warme Jahre gewappnet zu sein, ist auch heute noch eine grosse Vielfalt, besonders an Nutzpflanzen, von Bedeutung. Nicht Höchstleistung zählt in den Bergen, sondern ein guter Durchschnittsertrag. Extensive Bewirtschaftung mit lokal angepassten Rassen und Kulturpflanzen ist zudem wichtig für die Offenhaltung und nachhaltige Nutzung der vielfältigen alpinen Kulturlandschaften.



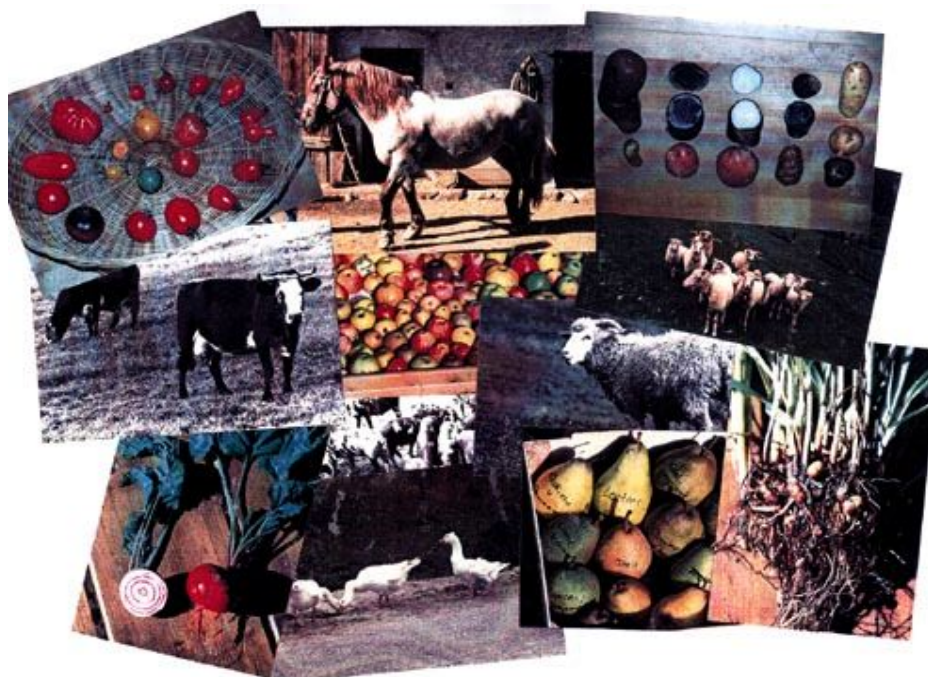
Aus dieser Erkenntnis heraus erarbeitete das St.Galler Büro der Pro Specie Rara auf Initiative der Alpenkommission CIPRA 1992/93 die Studie "Landwirtschaftliche Genressourcen der Alpen" (ISBN 3-905209-03-9); Diese erste internationale Arbeit deckte das ganze Gebiet zwischen den französischen Meeralpen und Slowenien ab. Erfasst wurden nicht nur die gefährdeten Nutztierassen und Kulturpflanzen, sondern auch die zu deren Erhaltung ins Leben gerufenen Initiativen und der nicht abgedeckte Handlungsbedarf. So ergab sich, dass auf dem Nutztiersektor für rund vierzig der knapp hundert gefährdeten Rassen keine Erhaltungsbestrebungen im Gange waren. Diese Studie war ein „Schnappschuss“ des Jahres 1993. Die Situation der gefährdeten Rassen und Sorten ändert sich aber laufend. Schon damals wurde eine regelmässige Überprüfung gefordert, was 1995 zur Gründung des Monitoring Institutes in St.Gallen führte. In den Jahren 2000/2001 hat nun dieses Institut eine umfassende Aktualisierung des ersten Berichtes vorgenommen (Haupt-Verlag, Bern; ISBN 3-258-06669-8) und aufgezeigt, wo sich die Situation verbesserte, wo verschlechterte. Auch in diesem Falle zeigte sich, dass es dringend nötig wäre, die Bemühungen in ein Dauermonitoring zu überführen, das mit einem effizienten Warnsystem ausgerüstet ist.

Projektbeschreibung

Mit dem vorliegenden Projekt sollen die Grundlagen für ein kontinuierliches Monitoring gelegt werden. Hohe Priorität kommen dabei der laufenden Aktualisierung von Informationen und der Einrichtung eines Warnsystemes zu. Das Monitoring soll für eine dreijährige Versuchsphase eingerichtet werden. Wenn sich das System und die Logistik bewährt, soll das geschaffene Netzwerk und das Monitoring in den ordentlichen Aufgabebereich der Staaten im Rahmen der Alpenkonvention überführt werden (im Sinne von Art. 9 -11 des Protokolles „Berglandwirtschaft“ zur Alpenkonvention von 1991). Das Projekt, das in Zusammenarbeit mit der CIPRA erfolgt, hat folgende Schwerpunkte:

- **Aktuelle Informationen**
Die Bestände von Rassen sollen laufend dokumentiert, die Erhaltung von Nutzpflanzensorten durch Informationsaustausch begleitet und gefördert werden. Weitergehendes Wissen über Erhaltungsorganisationen und –personen wird im Rahmen des Projektes zusammengestellt und aktualisiert. Mit einem geeigneten Indikatorensystem soll die Gefährdungssituation alpenweit jederzeit richtig eingeschätzt werden. Entsprechende Modelle sind durchzurechnen und zu kalibrieren.
- **Netzwerk**
Mit den beteiligten Organisationen und Institutionen wird ein Netzwerk gebildet, das dem Erfahrungsaustausch dient, über das aber auch Zucht- und Erhaltungsanstrengungen gemeinsam angegangen werden können. Bei der Erhaltung alpiner Rassen und Sorten ist gerade auch die Weitergabe des Wissens um die besonderen Anforderungen an Zucht und Anbau in Höhenlagen von grosser Bedeutung.
- **Effizientes Warnsystem**
Die fortlaufende Erhebung von Beständen und den beteiligten Initiativen erlaubt die Einrichtung eines Warnsystems für Rassen und Sorten: Bei akuter Gefährdung kann über das Netzwerk oder über andere geeignete Organisationen – wie z.B. die SAVE Foundation – wirkungsvoll eingegriffen werden, um kurzfristig das Überleben einer

gefährdeten Tier- oder Pflanzen-
gruppe zu sichern. Sämtliche relevanten Daten sind in einem digitalen Informations-System (Datenbank) abrufbar.



St.Gallen, Okt. 2004